

PAULINE JARICOT

Powerfrau der
Nächstenliebe



Das Leben von Pauline
Jaricot in Zeichnungen
von Simon Schwartz



Pauline Jaricot wurde 1799 in Lyon geboren. Sie war das Nesthäkchen der Eltern. In Frankreich war die Französische Revolution gerade erst über das Land gefegt. Auch die Rolle der Religion wurde in Frage gestellt. Paulines Familie aber war der Glaube immer wichtig.



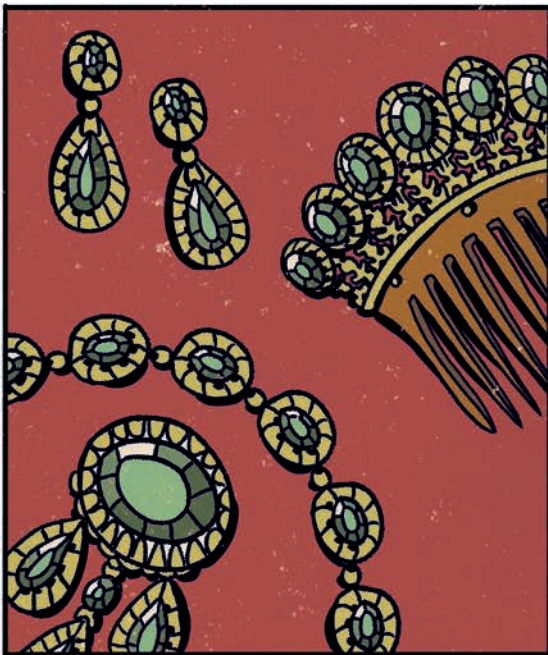
Nach vielen politischen Unruhen lag das Land wirtschaftlich am Boden. Pauline jedoch ging es sehr gut. Als siebtes Kind eines reichen Seidenhändlers lebte sie in luxuriösen Verhältnissen.



Als Teenager führte Pauline ein sorgloses Leben in der feinen Gesellschaft. Dann starb zu ihrem großen Kummer ihre Mutter.



Als sie 1816 eine Predigt über Stolz und Eitelkeit hörte, veränderte sie sich für immer. Sie vertiefte sich ins Gebet und suchte einen neuen Sinn in ihrem Leben.



Sie verschenkte ihren Schmuck und ihre teuren Kleider an die Armen. Pauline lebte seitdem ein einfaches Leben.



Die schlechten Lebensbedingungen der Arbeiterinnen und Arbeiter in Lyons Fabriken trieben sie um.



Der Beginn des 19. Jahrhunderts war für die katholische Kirche in Frankreich eine Zeit des Wiederaufbaus und Aufbruchs nach den Revolutionswirren. Paulines Bruder Philéas wollte Missionar werden. Sie wollte ihm helfen und organisierte Sammelaktionen für die Mission in Afrika und Asien.



1819 hatte Pauline die zündende Idee: Sie bat einfache Menschen in ihrer Umgebung um regelmäßige kleine Geldbeträge und Gebete für diese Mission. Wer mitmachte, sollte zehn andere Menschen für die Aktion gewinnen. So entstand aus dieser katholischen Laienbewegung 1822 in Lyon das erste „Werk der Glaubensverbreitung“. Es war Vorbild für eine rasch wachsende Zahl an Missionsvereinen in Europa.



1833 zog sie in das Haus Lorette in Lyon, wo sie gemeinsam mit ihren Mitstreiterinnen lebte. Dort befand sich der Sitz des „Lebendigen Rosenkranzes“, den sie 1826 gegründet hatte. Auch dieses Werk diente der Glaubensverbreitung.



Die Lebensbedingungen der armen Arbeiterfamilien waren katastrophal. Daher kam es nach der Julirevolution 1830 in Frankreich immer wieder zu Aufständen, die jedoch blutig niedergeschlagen wurden.



1845 nahm Pauline eine Fabrik als Arbeitersozialwerk wieder in Betrieb. Sie wollte die Fabrik nach arbeiterfreundlichen Grundsätzen führen. Dafür gab sie ihr gesamtes Vermögen aus. Jedoch vertraute sie die Leitung der Fabrik Geschäftsleuten an, die Pauline betrogen und das Unternehmen in den Bankrott trieben.



Pauline Jaricot starb 1862 als arme Frau, aber ihre Ideen blieben fruchtbar. 1922 erklärte Papst Pius XI. das auf sie zurückgehende „Werk der Glaubensverbreitung“ zu einem Päpstlichen Missionswerk. Heute gehören rund 120 missio-Werke weltweit dazu. Darunter missio Aachen und missio München.

Der Traum dieser Powerfrau der Nächstenliebe von der weltweiten Solidarität und Gebetsgemeinschaft aller Christinnen und Christen wird von den Menschen bis heute gelebt.

ENDE

Pauline Marie Jaricot (1799 – 1862) ist eine französische Katholikin, die am 22. Mai 2022 in ihrem Heimatbistum Lyon seliggesprochen wurde. Sie hat im 19. Jahrhundert eine Bewegung von Bürgerinnen und Bürgern inspiriert, die Missionsvereine gründeten, um die Mission in Afrika und Asien finanziell und mit dem Gebet zu fördern. Aus dieser Bewegung sind rund 120 Missionswerke weltweit hervorgegangen, die heute die Arbeit der Kirche im Globalen Süden fördern.

Nach dem Vorbild von Pauline Jaricot gründete 1832 der Arzt Heinrich Hahn (1800 – 1882) einen Missionsverein in Aachen. Daraus entwickelte sich das heutige Internationale Katholische Missionswerk missio Aachen. In Bayern initiierte 1838 der damalige König Ludwig I. (1786 – 1868) einen Ludwig Missionsverein, der heute als missio – Internationales Katholisches Missionswerk Ludwig Missionsverein KdÖR tätig ist.



Pauline Jaricots Schwestern – ihre Mission führen heute couragierte Christinnen weltweit fort. Dafür fördert missio Aachen beispielsweise die Ausbildung von Ordensfrauen und Katechistinnen, hier in Jos in Nigeria. Sie sind das Rückgrat der Seelsorge in den Pfarrgemeinden. Dort stärken sie Familien, die unter sozialer Ungerechtigkeit leiden.

Foto: missio / Schwarzbach.

missio Aachen fördert die Seelsorge, Bildungsarbeit, Sozialarbeit und Infrastruktur der Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien. Diese Arbeit verbessert die Lebensumstände aller Menschen im Globalen Süden ungeachtet ihrer Religion, Herkunft, Hautfarbe oder ihres Geschlechts. In Deutschland vertritt missio Aachen die Interessen seiner Partnerinnen und Partner durch Gebetssolidarität, dem Angebot internationaler Begegnung, Bildungs- und Menschenrechtsarbeit sowie Kampagnen.

Mehr Infos zu missio Aachen unter www.missio-hilft.de

Mehr Infos zu missio München unter www.missio.com

Zum Illustrator: Simon Schwartz ist Zeichner, Illustrator und Autor von Graphic Novels und Comics. Sein Werk wird in Ausstellungen national und international gezeigt, unter anderem im Deutschen Bundestag. Er hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Die Geschichte zu Pauline Jaricot zeichnete er im Auftrag von missio Aachen und missio München.

Mehr Infos unter: www.simon-schwartz.com

